

Alfred Einhellinger 1913-1999

WERNER JURKEIT

Summary: Alfred Einhellinger, musician, naturalist, ornithologist and one of Germany's leading mycologists died on March 27th, 1999, at the age of 86 in his hometown Munich. The author, a close friend of the deceased for over 20 years, remembers the life and work of an extraordinary personality.

Am 27. März 1999 verstarb in München der weit über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus bekannte Naturfreund, Mykologe, Musiker und Maler Alfred EINHELLINGER im Alter von sechsundachtzig Jahren. Ein gütiges Schicksal wollte es, dass ihm am Ende eines langen Lebens Krankheit und Leiden weitgehend erspart blieben.

Für mich und meine persönliche Entwicklung war es ein außergewöhnlicher Glücksfall, Alfred Einhellinger schon frühzeitig kennen gelernt zu haben. Über zwei Jahrzehnte durfte ich ihn auf unzähligen gemeinsamen Exkursionen begleiten und dabei wertvollste Erfahrungen sammeln. Er war mein mykologischer Lehrmeister und hat mich auch in vielen anderen Dingen geprägt wie kein anderer. Mit größter Dankbarkeit gehen meine Gedanken zu ihm zurück.

Nur wenige Tage vor seinem Tod führten wir in seiner Schwabinger Wohnung ein langes Gespräch. Es ging um die Mykologie, aber auch um Politik, Sport und ganz normale Alltagsfragen. Alfred Einhellinger war voller Tatendrang, übersetzte Abschnitte aus der neuen *Russula*-Monographie Sarnaris, und nichts deutete auf eine Erkrankung oder Schwäche hin. Das Dahingehen des geliebten Menschen, der nie verheiratet war und keine Kinder hatte, traf seine engsten Vertrauten, seine Nichte Ursula und die in Würzburg lebende Schwester sowie viele langjährige Freunde und Bekannte völlig überraschend. Die Stadt München verlor mit Alfred Einhellinger einen ihrer vielseitigsten Bürger. Professor Andreas Bresinsky sprach in seinem Nachruf zu Recht von einem der letzten Vertreter der alten Schwabinger Kultur, die leider im Trubel unserer heutigen Zeit untergegangen ist.

Für die Mykologie in Bayern, Deutschland und darüber hinaus bedeutet der Tod Einhellingers einen unersetzlichen Verlust. Der Verstorbene war seit Jahrzehnten ein exzellenter Kenner vieler Großpilzgattungen und setzte in seinen zahlreichen Veröffentlichungen neue Maßstäbe an Genauigkeit und Perfektion. Sein Wort hatte Gewicht: Aus ganz Europa erreichten ihn Anfragen und Zusendungen mit der Bitte um Bestimmungshilfe. Seine unermüdliche Hilfsbereitschaft wurde ebenso geschätzt wie die sprachliche Präzision seiner Aussagen, und sein begründeter Einspruch verhinderte manche Fehlbestimmung. Begeisterungsfähig und kämpferisch setzte er sich für seine

Ziele ein, und wenn er das eine oder andere Mal ein wenig über das Ziel hinausschoss, entschuldigte er sich danach oft für seine emotionale Art. Sein Gerechtigkeitsempfinden war ebenso groß wie seine Wahrheitsliebe. Übertreibungen und Prahlereien waren ihm ein Gräu­el. Wer mit ihm diskutierte, konnte in strittigen Fragen begeisterte Zustimmung erhalten – oder aber von gefühlsbetonten, provozierenden Reaktionen überrascht werden. Manchmal kam es zu Missverständnissen und Spannungen, oft aber war ein fruchtbarer Streit auch der Beginn einer jahrelangen Zusammenarbeit und Freundschaft. Selbst scheinbar banale Fragen beantwortete Alfred Einhellinger ausführlich, im Briefwechsel oft noch am gleichen Tag. Ungeduld kam nur auf, wenn die Beantwortung eines seiner Schreiben zu lange auf sich warten ließ.

Alfred Einhellingers Warmherzigkeit kam bedürftigen Menschen zugute. Mit großzügigen Spenden aus seinen begrenzten Mitteln unterstützte er Kinderschutz- und Frauenverbände sowie Naturschutzorganisationen. Materielle Werte bedeuteten ihm wenig, und die Verschwendungssucht unserer Zeit verurteilte er. Da er im Zweiten Weltkrieg in Jugoslawien und Griechenland Mord und Vertreibung kennen gelernt hatte, lehnte er jede Gewalt ab. Dass sein Herz genau an dem Tag zu schlagen aufhörte, als die Welle des Krieges Serbien erfasste, war vielleicht kein Zufall.

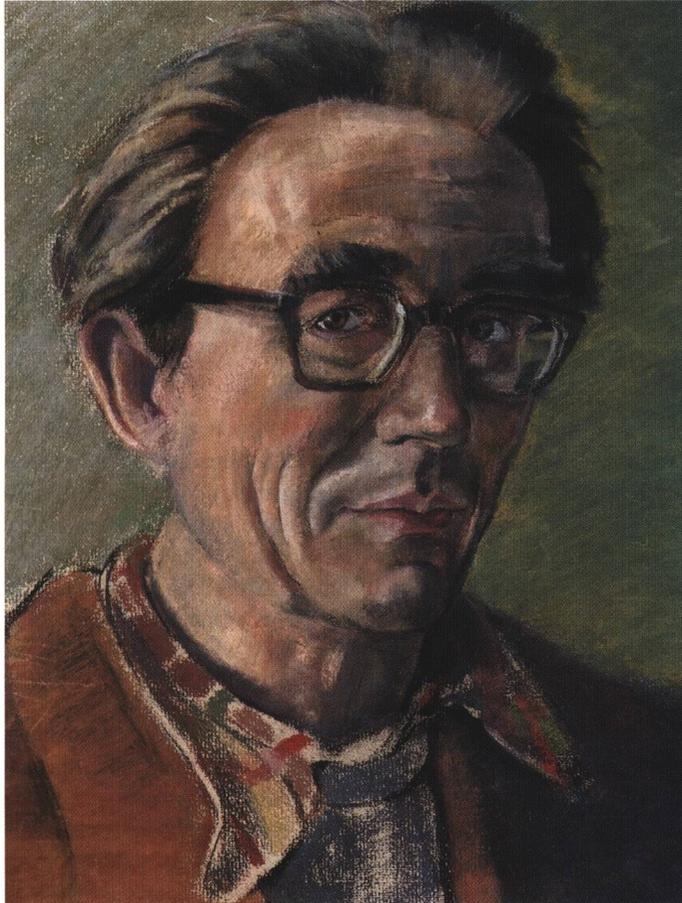
Die Abschiedsworte von Andreas Bresinsky, dem langjährigen Wegbegleiter und Freund, trafen den Kern, als er die Talente des Verstorbenen mit folgenden Worten würdigte:

„Alfred Einhellinger war der vielseitig begabteste Mensch, den ich je getroffen habe. Er hätte es ohne Zweifel leicht zum Universitätsprofessor in verschiedenen Fachgebieten bringen können, wenn er es denn überhaupt angestrebt hätte.“

Sicher hätte der so Gelobte diese Würdigung weit von sich gewiesen, denn er scheute die Öffentlichkeit und fühlte sich am wohlsten in seiner bescheiden eingerichteten Schwabinger Wohnung in der Marktstraße 8, in der er sechsundvierzig Jahre lang lebte. Anfangs führte ihm noch seine Mutter den Haushalt, während er seinen Verpflichtungen als Berufsmusiker nachging. Parallel dazu fand Einhellinger hier die Ruhe und die Kraft zum intensiven Selbststudium auf den unterschiedlichsten Gebieten. Seine naturwissenschaftlichen Aktivitäten lassen sich seit dem Jahr 1954 genau nachvollziehen: Akribisch genau hat er in achtundvierzig Tagebüchern alle Exkursionsdaten, jeden noch so kleinen Fund mit präzisen Beschreibungen und oft auch mit feinsten Zeichnungen festgehalten. Zusätzlich wurden seine Aufsammlungen in fünf Alben mit Fotos und Aquarellen dokumentiert.

In den letzten zweiundzwanzig Jahren seines Lebens, in denen ich ihn oft besuchen und begleiten durfte, begann der Tag Alfred Einhellingers nach einem kleinen Frühstück regelmäßig mit dem Anhören der griechischsprachigen Nachrichten. Dann folgte der Einkauf in nahegelegenen kleinen Läden, wovon er oft berichtete. Zerstreut, wie er gelegentlich war, konnte es schon mal vorkommen, dass er irgendwo seinen Geldbeutel vergaß... Der jeweilige Finder wurde stets großzügig belohnt.

An den Vormittagen folgten ausgedehnte Exkursionen, teils zu Fuß, teils per Fahrrad. Bevorzugte Gebiete waren die Auwälder der Isar und der Englische Garten, wo er viele Pilzstandorte über Jahre hinaus immer wieder aufsuchte. Er sammelte dort auch schöne Blütenpflanzen und schmückte mit ihnen Jahrzehnte lang das Treppenhaus seiner Wohnung. Nach der Rückkehr studierte er die Süddeutsche Zeitung, wobei sein Hauptaugenmerk dem Feuilleton und den politischen Kommentaren galt. Oft glaubte er mit seinem hellwachen Verstand feststellen zu können, dass die Meinung des Volkes manipuliert wurde, und sparte nicht mit Kritik.



Alfred Einhellinger, Pastell-Selbstbildnis aus dem Jahr 1955

Später am Nachmittag bearbeitete er seine Funde und beantwortete die tägliche Post. Es wäre müßig, Namen zu nennen – die Liste derer, mit denen er korrespondierte, würde kein Ende nehmen. Nach dem Abendessen begann der lange Fernsehabend mit ausgewählten politischen und wissenschaftlichen Sendungen, romantischen Filmen, Sportübertragungen oder Berichten aus München und Oberbayern. Oft widmete er sich aber am Abend auch der deutschen Literatur. Die Werke seines Lieblingsschriftstellers Adalbert Stifter konnten ihn zu Tränen rühren, und er las sie viele Male. Großen Einfluss auf ihn übten auch die Werke des Philosophen, Psychologen und Graphologen Ludwig Klages aus.

Sein Leben endete in München, und es hatte in München begonnen: Alfred Einhellinger wurde dort am 26. Februar 1913 als Sohn der Modosalon-Inhaber Karl und Hermine Einhellinger geboren. Schwabing war zu jener Zeit noch ein echtes Künstlerviertel. Schon sein Volksschullehrer erkannte die große musikalische Begabung des Jungen und förderte sie. Später wurde der Schwabinger Kunstmaler Karl Wolf zu seinem väterlichen Freund und musizierte oft mit ihm.

Am 17. März 1932 legte Einhellinger am Alten Realgymnasium (dem heutigen Oskar-von-Miller-Gymnasium) das Abitur ab. Seine besten Fächer waren Zeichnen, Musik und neue Sprachen. Ein Studium war wegen verworrener Verhältnisse im Elternhaus nicht möglich. Der Jugendliche war nach der Scheidung seinem Vater zugesprochen und von seiner Schwester getrennt worden.

Nach einem Zwischenspiel als Buchhändlerlehrling in der Münchener Universitätsbuchhandlung Max Hueber (deren Inhaber den wissbegierigen jungen Mann wiederholt beim Lesen von Büchern ertappte, obwohl er sie doch eigentlich verkaufen sollte) arbeitete Alfred Einhellinger von 1934-1939 als Verwaltungsangestellter an der Stadthauptkasse. In seinen autobiographischen Texten schreibt er: „Um in dieser Zeit der größten Arbeitslosigkeit die mittlere Beamten-Laufbahn einschlagen zu können, war neben dem Bestehen einer schriftlichen Prüfung (...) auch der Nachweis einer rein arischen Abstammung erforderlich. Obwohl sich erst bei dieser Gelegenheit herausstellte, dass (...) ein Großvater diese Bedingung nicht erfüllte, gelang auf ziemlich abenteuerliche Weise die Täuschung der Behörde.“

1939 bewarb sich Alfred Einhellinger, der sein privates Musikstudium neben der beruflichen Tätigkeit weitergeführt hatte, auf den Rat seines Geigenlehrers bei den Münchener Philharmonikern. Nach dem Vorspielen war Einhellinger so eingeschüchtert, dass er glaubte, die Beurteilung sei zu Unrecht negativ ausgefallen. Man musste den Davoneilenden mit den Worten „Herr Einhellinger, Sie sind engagiert!“ zurückholen. Am 21. April 1939 trat er seinen Dienst als Erster Geiger an. 1958 wurde er zum städtischen Kammermusiker ernannt. 1964 erhielt er für seine Verdienste den goldenen Ehrenring der Stadt München. Aus gesundheitlichen Gründen endete seine Tätigkeit als Kulturorchestermusiker vorzeitig am 23. April 1970.

Für längere Zeit unterbrochen wurde die Musikerlaufbahn durch Krieg und Gefangenschaft. Am 4. Juni 1941 begann für Einhellinger der Kriegsdienst. Er wurde zunächst in Jugoslawien und später in Griechenland eingesetzt. In Saloniki absolvierte er im Auftrag der Wehrmacht einen Dolmetscher-Kurs in Neugriechisch, den er mit der Note „sehr gut“ abschloss. In der Folgezeit übersetzte er Verhöre von Gefangenen oft absichtlich falsch und rettete ihnen dadurch unter erheblichem persönlichem Risiko das Leben.

Obwohl er am 23. Oktober 1944 zum griechischen Widerstand desertiert war, musste er nach der Befreiung Griechenlands eines griechisch-britischen Abkommens wegen den Weg in die Gefangenschaft antreten. Nachdem ihm seine antifaschistische Gesinnung ausdrücklich bestätigt worden war, avancierte er zum Ersten Konzertmeister des Suez-Kanal-Nord-Symphonie-Orchesters und gab Konzerte in Kairo und Ismailia. In seinem Schlüsselroman „Zeltbuch von Tumilad“ (1949) beschreibt der Schriftsteller Erhart Kästner die Lage der Gefangenen im weltabgeschiedenen ägyptischen Wüstenlager. Der „Konzertmeister Fritz“ in diesem Buch ist niemand anders als Alfred Einhellinger.

Als prominenter Musiker nahm Einhellinger in der Nachkriegszeit an vielen Konzerten in ganz Europa teil. Die Zeit zwischen den Vorstellungen nutzte er zu ausgiebigen Studien der Flora und Fauna in den bereisten Ländern. Spielten die Philharmoniker zu Hause in München, fuhr er nicht selten die Frackschöbe hochgesteckt, darüber den Anorak, mit seinem „Saxl“ (Moped) zum Ismaninger Speichersee hinaus und studierte die dortige Pflanzenwelt.

Die schulmeisterliche und dominante Art einiger Dirigenten forderte in späteren Jahren seinen Widerspruchsgeist heraus, was sich u. a. darin äußerte, dass er schließlich außerhalb der offiziellen Proben keine Geige mehr anrührte.

Vielmehr vervollkommnete er sich in seiner Freizeit auch in der Malerei; es entstanden herrliche Aquarelle von Blumen und Pilzen sowie ausdrucksstarke Selbstportraits in weichen Pastellfarben, daneben auch Stillleben und Akte. Leider lässt sich der Verbleib vieler Bilder nicht mehr rekonstruieren – Alfred Einhellinger hat sie, wie es so seine Art war, einfach verschenkt.

Bevor Einhellinger die große Liebe zur Mykologie entdeckte, gelangen ihm bedeutende Entdeckungen und Erstnachweise auf anderen Gebieten der Naturwissenschaft. Bei der Bearbeitung der Topographischen Karte 7736 (Erddinger Moos und Speichersee-Dämme) beobachtete er 460 Farn- und Blütenpflanzen. Insgesamt war es ihm vergönnt, in Bayern zweiundfünfzig Orchideen an natürlichen Standorten zu entdecken; fast alle hielt er in Aquarellen oder Farbfotos fest. Sein besonders Augenmerk galt der Zwergbinsengesellschaft (*Eleocharetum ovatae*). Einhellinger gelang u. a. der erste Nachweis des Strahlen-Zweizahns (*Bidens radiata*) südlich der Donau. Weitere bemerkenswerte Funde waren *Dryopteris cristata*, *Cyperus fuscus*, *Bolboschoenus maritimus*, *Schoenoplectus tabernaemontani* und *Sonchus paluster*. In seinen Fotoalben findet man aber auch Bilder von Schmetterlingen, Käfern und Spinnen, alle akribisch bestimmt und mit den entsprechenden lateinischen Namen versehen.

Auch als Ornithologe machte sich Alfred Einhellinger einen Namen. Er kannte die meisten Vogelstimmen und unternahm mindestens 400 Exkursionen im Europa-Reservat Ismaninger Teichgebiet (Speichersee), am Inn, im Donaumoos und anderswo. Dabei gelangen ihm die Erstbeobachtung von Bartmeise (1959) und Ohrenlerche (1963) sowie der zweite gesamtdeutsche Nachweis des Graubruststrandläufers (1958).

Seine mykologischen Studien über die Eichen-Hainbuchen-Wälder rund um München, die Garchinger Heide, die Isarauen sowie über das Murnauer Moor und andere oberbayerische Moore hätten allein genügt, ihm einen Platz unter den bedeutendsten deutschen Mykologen des 20. Jahrhunderts zu sichern. Das Meisterwerk seiner späten Jahre war jedoch die monographische Bearbeitung der bayerischen *Russulae* (mit Farbtafeln von Helga Marxmüller), die zwei Jahre nach der Erstpublikation (1985) bereits in dritter Auflage erschien.

Mit dem Maître in Paris sowie mit Andreas Bresinsky, Erich und Hermann Jahn, Johannes A. Schmitt und Helmut Schwöbel verband ihn in den Jahren nach dem Erscheinen der Monographie von Henri Romagnesi eine umfangreiche „Täublingskorrespondenz“; später fanden Einhellingers Erkenntnisse auch Eingang in die *Russula*-Monographie des italienischen Mykologen Sarnari.

Die Auswahl seiner Exkursionsgebiete zeigt, dass Einhellinger ein sehr sesshafter Mensch war. Das unermüdliche Aufsuchen bekannter Standorte wurde mit seltensten Funden reichlich belohnt und hat unter anderem das Münchner Kapuziner-Hölzl als „Täublings-Schatzkammer“ unter Kennern berühmt gemacht. Nur während des Krieges, auf verschiedenen Orchesterreisen und bei zwei ornithologisch-botanischen Studienreisen mit seinen ehemaligen Orchesterkollegen Arthur Consée und Georg Maier in die Camargue und nach Griechenland entfernte er sich längere Zeit von seiner Heimatstadt.

1956 trat Alfred Einhellinger der Ornithologischen Gesellschaft Bayerns und der Bayerischen Botanischen Gesellschaft bei; „erst“ 1963 erfolgte sein Beitritt zur Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, die ihn 1981 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte. Die Regensburgische Botanische Gesellschaft verlieh ihm 1994 die gleiche Ehrung.

Am 2. Dezember 1995 wurde Alfred Einhellinger für außergewöhnliche naturwissenschaftliche Verdienste der mit 10.000 DM dotierte Preis der Bayerischen Akademie der Wissenschaften verliehen.

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie wird Ihr langjähriges Ehrenmitglied nicht vergessen.

Neu geschaffene mykologische Taxa

- Clitocybe diosma* Einhellinger 1973 - Ber. Bayer. Bot. Ges. 44: 24-25.
Inocybe chondrospora Einhellinger & Stangl 1979 - Z. Mykol. 45(2): 163.
Lepiota cristatoides Einhellinger 1973 - Ber. Bayer. Bot. Ges. 44: 31.
Psathyrella sulcatotuberculosa (Favre) Einhellinger - Ber. Bayer. Bot. Ges. 47: 123.
Ripartites serotinus Einhellinger 1973 - Ber. Bayer. Bot. Ges. 44: 41.
Russula atroglauca Einhellinger 1980 - Hoppea 39: 103-104.
Russula fragilis var. *gilva* Einhellinger 1985. - Hoppea 43: 84.
Russula taeniospora Einhellinger 1985 - Beitr. zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas 2: 84.
Russula turci var. *gilva* Einhellinger 1985 - Hoppea 43: 182.

Veröffentlichungen von Alfred Einhellinger 1962 bis 1996

- EINHELLINGER, A. (1962) - Von der Pflanzenwelt der Ismaninger Speicherseen. Ber. Bayer. Bot. Ges. **35**: 23-27.
 EINHELLINGER, A. (1963) - *Lactarius mairei* Malençon var. *zonatus* Pearson, ein für Deutschland neuer Milchling. Z. Pilzk. **29**: 101-104.
 EINHELLINGER, A. (1964) - *Lycoperdon decipiens* und *Bovista tomentosa*, zwei Steppenpilze auf der Garchinger Heide. Z. Pilzk. **30**: 114-118.
 EINHELLINGER, A. (1964) - Die Pilze der Eichen-Hainbuchenwälder des Münchener Lohwaldgürtels. Ber. Bayer. Bot. Ges. **37**: 11-30.
 EINHELLINGER, A. (1965) - Der nordosteuropäische *Lactarius resimus* Fr. ss. Neuhoff in Südostbayern gefunden. Z. Pilzk. **31(1-2)**: 48-53.
 EINHELLINGER, A. (1966) - Die neun Haupttypen der Rhodophyllusspore nach Romagnesi. Z. Pilzk. **32(1-2)**: 46-54.
 EINHELLINGER, A. (1969) - Die Pilze der Garchinger Heide. Ber. Bayer. Bot. Ges. **41**: 79-176.
 EINHELLINGER, A. (1973) - Die Pilze der Pflanzengesellschaften des Auwaldgebiets der Isar zwischen München und Grüneck. Ber. Bayer. Bot. Ges. **44**: 5-99.
 EINHELLINGER, A. (1976) - Die Pilze in primären und sekundären Pflanzengesellschaften oberbayerischer Moore, Teil 1, Ber. Bayer. Bot. Ges. **47**: 75-149.
 EINHELLINGER, A. (1977) - Die Pilze in primären und sekundären Pflanzengesellschaften oberbayerischer Moore, Teil 2, Ber. Bayer. Bot. Ges. **48**: 61-146.
 EINHELLINGER, A. & J. STANGL (1979) - *Inocybe chondrospora* Einhellinger et Stangl. Z. Mykol. **45(2)**: 163-165.
 EINHELLINGER, A. (1980) - *Russula atroglauca* spec. nov. und *Galerina dimorphocystis* Smith et Singer, zwei bemerkenswerte Blätterpilze aus dem Murnauer Moor. Hoppea **39**: 101-106.
 BRRESINSKY, A., J. STANGL & A. EINHELLINGER (1980) - Beiträge zur Revision M. Britzlmayrs „Hymenomyceten aus Südbayern“ 14. Die Gattung *Russula* unter besonderer Berücksichtigung ihrer Arten in der Umgebung von Augsburg. Z. Mykol. **46(2)**: 131-156.

- EINHELLINGER, A. (1981) - Täublinge und andere Großpilze im Münchener LSG Kapuziner Hölzl. Ber. Bayer. Bot. Ges. **52**: 183-217.
- BESL, H., A. BRESINSKY & A. EINHELLINGER (1982) - *Morganella subincarnata* und andere seltene Pilze der submontanen Grasfluren zwischen Garmisch und Mittenwald. Z. Mykol. **48**: 99-110.
- EINHELLINGER, A. (1982) - Das Murnauer Moor und seine Pilze. Hoppea **41**: 347-398.
- EINHELLINGER, A. (1983) - Bayerischer Wiederfund von *Russula anthracina* nach rund 50 Jahren und weitere neue Großpilzfunde aus dem Münchener Kapuziner-Hölzl. Ber. Bayer. Bot. Ges. **54**: 135-136.
- EINHELLINGER, A. (1985) - *Russula clariana* Heim und *Clavaria queletii* Boudier im Münchener Kapuziner-Hölzl mit neuer Gesamtartenzahl 500. Ber. Bayer. Bot. Ges. **56**: 197-200.
- EINHELLINGER, A. (1985) - Terrestrische und lignicole Makromyzetten am Ismaninger Speichersee und auf seinen Dämmen. Ber. Bayer. Bot. Ges. **56**: 189-196.
- EINHELLINGER, A. (1985) - Auflistung und Beschreibung weiterer Pilzfunde aus Fluß-Au, Moor und Lohwald inkl. der für Süddeutschland neuen, mediterran getönten *Peziza badiocnufa* Korf. Ber. Bayer. Bot. Ges. **56**: 201-212.
- EINHELLINGER, A. (1985) - Die Gattung *Russula* in Bayern. Hoppea **43**: 5-286.
- EINHELLINGER, A. (1986) - Warum *Russula taeniospora* nov. spec. das Pseudonym *Russula carminea* (J. Schff.) Kühn.-Romagnesi ablösen muß. Beitr. zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas **2**: 81-84
- BRESINSKY, A. & A. EINHELLINGER (1987) - Pilze, Flechten und andere Pflanzen aus Flugsandgebieten Südbayerns. Hoppea **45**: 413-460.
- EINHELLINGER, A. (1987) - Erster sicherer mitteleuropäischer Nachweis von *Psathyrella narcotica* K. v. W. außerhalb der Niederlande. Beitr. zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas **3**: 235-240.
- EINHELLINGER, A. (1987) - Die Gattung *Russula* in Bayern. 3. Aufl. Bibl. Mycol. **112**: 5-254.
- EINHELLINGER, A. (1988) - *Russula font-queri* Sing. ss. Romagn. und 43 weitere neue Großpilzfunde im Münchener Kapuziner-Hölzl. Ber. Bayer. Bot. Ges. **59**: 147-151.
- EINHELLINGER, A. (1989) - Der gekrümmtsporige Stranddünenpilz *Psathyrella flexispora* Wallace et Orton zum ersten Mal auf dem europäischen Festland im Binnendünengebiet Niederbayerns bei Siegenburg gefunden. Ulmer Pilzflora **2**: 63-67.
- EINHELLINGER, A. (1990) - *Russula*-Monographie Romagnesis - Zum Studium von Täublingen unentbehrliche Schlüssel und Tabellen aus der *Russula*-Monographie Romagnesis unter Berücksichtigung der Ergänzungen Romagnesis von 1985 und 1987. Eching.
- EINHELLINGER, A. (1990) - Neben 23 weiteren Großpilzfunden mit *Russula queletii* bereits die 75. Täublingsart im Münchener Kapuziner-Hölzl. Ber. Bayer. Bot. Ges. **61**: 199-202.
- EINHELLINGER, A. (1991) - Das Münchener Kapuziner-Hölzl und seine gefährdeten Großpilzarten. Ber. Bayer. Bot. Ges. **62**: 7-39.
- EINHELLINGER, A. (1992) - Die Großpilzflora von Europa 1. *Hygrophoraceae* von M. Bon. Übersetzung aus dem Französischen. Eching.
- EINHELLINGER, A. (1994) - Probleme um *Inocybe similis*, *vulpinella* Bruylants (incl. *Inocybe chondrospora* Einh. et Stangl) u. deren Varietät *fuscolamellata* Bon. Z. Mykol. **60(2)**: 365-372.
- EINHELLINGER, A. & W. Jurkeit (1996) - *Russula lactea* (Pers.) Bres. ist doch eine eigenständige Art und keine albinotische Form irgend einer Lilaceinae. Z. Mykol. **62(1)**: 3-11.

Danksagung

Viele Daten und Fakten konnte ich autobiographischen Notizen entnehmen, die Alfred Einhelinger mir bereits zu Lebzeiten überlassen hatte. Für die Durchsicht des Manuskripts und wertvolle Ergänzungen danke ich der Nichte des Verstorbenen, Frau Ursula Heidrich-Schinzel (Frankfurt/M.), sowie Herrn Professor Dr. Andreas Bresinsky (Regensburg).

Eingegangen am 27.7.2000